

Winfried Baumann

Kathedralen für den Müll

herausgegeben vom Institut für moderne Kunst Nürnberg mit Beiträgen von Baron Brock, Barbara Rothe und Harriet Zilch

Hirmer Verlag München, 2016, ISBN 978-3-7774-2613-6, 384 Seiten, 660 Abbildungen in Farbe, Hardcover gebunden, Format 24 x 27 cm, € 34,90 (D) / 35,90 (A) / 42,60 SFR (CH)

Winfried Baumann ist seinem Großthema Müll wohl erstmals in seinen Kindertagen beim Spielen in der Veide Loch genannten Klinge begegnet, die mit dem Abfall des Dorfs Buch verfüllt worden ist. Für ihn und die anderen Kinder des im Landkreis Würzburg zwischen Bad Mergentheim und Rothenburg an der Tauber gelegenen Dorfs war der Müllplatz damals noch Abenteuerspielplatz, auf dem man Schätze entdecken, erobern, mit nach Hause nehmen und verstecken konnte. Später ist ihm bei seinen Überlandfahrten von Nürnberg nach Buch aufgefallen, dass sich ein bestimmter Waldrand allmählich verändert. Anfänglich war ihm nicht klar, warum. Aber mit der Zeit ist ihm deutlich geworden, dass dort eine Müllhalde angelegt worden ist. Damals hat Baumann begonnen, sich als Bildhauer für das Thema Müll zu interessieren und Müll, Schlacke aus Müllverbrennungsanlagen, Altöl und andere Abfallprodukte unserer Konsumkultur als Werkstoffe für sein plastisches Werk und seine raumgreifenden Installationen zu entdecken.

In seiner 1986 in der Kabelmetallfabrik in Nürnberg gezeigten Installation *Deep Silence* hat Baumann einen 190 cm hohen Spitzkegel aus 16 m³ Schlacke aus der Müllverbrennung in einer mit 800 Liter Altöl gefüllten 600 x 600 cm großen Wanne aufgeschüttet. 1987 folgt im Chor von St. Katharina in Nürnberg ein Rundkegel auf dem Altar; ein von diesem Altar ausgehender Wasserlauf simuliert rotes Abwasser. 1996 entsteht für Hl. Kreuz in Buch ein mit Altöl und Schlacke gefülltes quadratisches Keramikbecken in den Maßen des dortigen Altars (*Requiem Nr. 2*) und eine runde Variante für die Kunigundenkapelle (*Requiem Nr. 4*). Baumanns 2000 in St. Lorenz in Nürnberg vorgestellter Reliquienschrein *Harvest Festival* zeigt keinen einbalsamierten Leichnam eines Heiligen, sondern Schlacke aus der Müllverbrennung. Wir scheinen, so Baumann, in unserem Konsumwahn einem Markenfetischismus aufzusitzen, ohne die Folgen zu bedenken. Und wir haben den Konsum zur Ersatzreligion gemacht. In seinem *Schrein des Mammon*, 2014, führt er anschaulich vor, dass wir das Geld und damit den falschen Gott anbeten. Auf dem wieder mit Schlacke gefüllten Keramikschrein thront ein goldenes Kalb.

In seiner Werkgruppe der *Kathedralen für den Müll* konzipiert er Mülldeponien nach den Proportionen gotischer Kathedralen und anderer sakraler Bauwerke. „Seit langem ist klar, dass nicht mehr die Produktion, sondern die Entsorgung des Produzierten und Konsumierten zum zentralen Problem unserer Gesellschaft geworden ist. So ist es folgerichtig, dass der Standort der neuen Müllverbrennungsanlage St. Leonhard in Nürnberg nahe am Stadtzentrum liegt. Denn nur allzu oft werden die Abfälle fernab ihrer Entstehung und ihre Herkunft an anonymen Orten entsorgt. Der Bereich der Müllverbrennungsanlage teilt sich in zwei wesentliche Bezirke auf. Der innere Bezirk mit der zentralen Rostfeuerung und dem Müllbunker, der nur für Spezialisten zugänglich ist. Hier findet im übertragenen Sinn die Zeremonie des Brandopfers statt. Der äußere

re Bezirk, der ringförmig um die Zentralhalle angelegt ist, ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Von diesem äußeren Bezirk können die Besucher den Akt der Müllverbrennung begleiten [...]. An sechs Standorten besteht die Möglichkeit, sich über Verfahrensabläufe zu informieren und Reststoffen in unterschiedlicher Konsistenz zu begegnen. Es entsteht ein Parcours, der [...] das Bewusstsein für Ressourcen schärft“ (Winfried Baumann S. 170). Der Entwurf für die *Sondermülldeponie Laogang* ist in seinen Proportionen an den Jing'an Tempel von Shanghai angelehnt, der Entwurf für die *Deponie für radioaktive Abfälle* in Kairo an die Proportionen der Pyramiden von Gizeh. Sein Entwurf für die *Mülldeponie Malpensa* orientiert sich an der Kubatur des Mailänder Doms.

Gefragt, ob er seine Entwürfe als utopische Projekte versteht, verneint Baumann entschieden. Er sieht sie nach wie vor als Entwürfe für realisierbare Stadt- und Landschaftsplastiken und verweist auf die Hausmülldeponie Atzenhof im nördlichen Stadtteil von Fürth. „Sie umfasst eine Fläche von ca. 10,5 ha [...]. Die Deponie dient der Lagerung von Haus-, Gewerbe- und Sperrmüll sowie von Klärschlamm. Die Grundfläche der Deponie entspricht annähernd der eines Quadrates“ (Winfried Baumann, S. 200). In Verhandlungen mit der Stadt hat Baumann eine Veränderung des ursprünglichen Bebauungsplans erreicht. Statt der zuerst als Hügel gedachten Deponie wird der wachsende Müllberg jetzt in seinem Endzustand die Form einer verschobenen Pyramide erreichen, die nach Süden flach und an der Nordseite steil abfällt und wie ein Stachel auf der Erde sitzt. Sein Entwurf für einen skulptural gestalteten *Sarkophag für Tschernobyl* kam dagegen bisher nicht zum Zug. Seine entfernt an die Brückenheiligen Nepomuk, Kilian, Josef und Pippin auf der Alten Mainbrücke in Würzburg erinnernden geometrisch abstrahierten *Wächter von Fukushima* stehen ebenfalls noch zur Realisierung an. Nach der Vorstellung von Baumann sollen die beschädigten Reaktorblöcke zum dauerhaften Schutz vor radioaktiver Strahlung von überdimensionalen Wächter-Skulpturen nach den Proportionen des Isis-Tempels von Philae überbaut und zu einem weithin sichtbaren Mahnmal der atomaren Gefahren werden.

Seine Version der in zahlreichen Statuen und Bildstöcken im Taubertal als Patrona Franconiae interpretierten Heiligen Jungfrau Maria hat Winfried Baumann 2004 in einer ersten und 2014 in einer zweiten Version als erzählerische grauschwarze Müll-Madonna realisiert: *Winfried Baumann, Schwarze Madonna*, 2004 / 2014, 158 x 52 x 34 cm, Teer, Gips, Schlacke aus der Müllverbrennung (vergleiche dazu Fresco, Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer No. 02/2016, S. 6 und den Link http://www.fresko-magazin.de/wp-content/uploads/2016/07/Fresko_02_2016_2.pdf, abgerufen am 7.1.2017). Baumanns *Schwarze Madonna* trägt wie der Heilige Nepomuk einen Strahlenkranz, allerdings keinen aus Sternen, sondern einen aus Schlacken, Abfall und Müll.

ham, 7.1. 2017